le, Calw.
ahl in =
chern
chwarz, rot.

Ausschneiden!
Rasch.-Werkstätte
h, Fernsprecher 17
Reparatur
Maschinen, Appa-
Art, Automobils
bern, Gebrauchs-
n;
nz. Neuanlagen;
aschinen all. Art
ndwirtschaft und
rner
jed. Art u. Weise.

den 25. Juli 1921.

gung.

herzlicher Teilnahme
meiner lieben Frau
Schwiegertochter,
d Tante

Merkt
rlich,
trostreichen Worte
pf, für die Mühe
, für den erhebenden
ns, für die vielen
ahlreiche Begleitung
rer letzten Ruhestätte
ährend der Krank-
sprechen wir unseren

en Hinterbliebenen:
kt, zum „Adler".

Ruf's
Spezialitäten zur Herstellung eines guten Getränkes sind weltbekannt
Ruf's Heidelbeeren mit Zutaten
zu 50 Liter M. 21.50
„ 100 „ „ 42.50
„ 150 „ „ 63.75
Mit Süßstoff kosten die 100 Liter M. 6.— mehr.
Ruf's Kunstmostansatz mit Heidelbeer-Zusatz und Süßstoff
Flaschen z. 100 Ltr. M. 43.—
„ „ 50 „ „ 23.—
Ruf's Kunstmostansatz mit Heidelbeer-Zusatz ohne Süßstoff
Flaschen z. 100 Ltr. M. 40.—
„ „ 50 „ „ 20.—
Rufina Ruf's getrocknete Aepfel mit Zutaten
Pakete zu 100 Ltr. M. 42.50
„ 50 „ „ 21.50
Mit Süßstoff kosten diese Pakete M. 6.— mehr.
Niederlage:
L. Straile, Altbengstett.

Eine größere Partie prämiierte
Silber-Kaninchen,
amt Stall, eine gebrauchte
Violine,
ein Steingut-Essig-Fässchen
und ein Badzuber
st zu verkaufen.
Zwinger 298.

Calwer Tagblatt

Nr. 171. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 96. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Zeile 60 Pfg. Reklamen Mk. 2.— Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 9.

Dienstag, 26. Juli 1921.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 12.90 vierteljährlich. Postbezugspreis Mk. 12.90 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Zur auswärtigen Lage.

Die Entwicklung der Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Frankreich einerseits, sowie Frankreich und England andererseits trägt ganz denselben Charakter wie die politischen Vorgänge vor der Absendung des Ultimatums an Deutschland. Deshalb warnen wir davor, den angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Verbündeten allzugroße Bedeutung beizumessen. Wenn man recht hinsieht, ist alles nur eine glänzend angelegte Theaterszene zur Täuschung der Welt über die vielleicht schon erfolgte Entscheidung und über die Absichten bezüglich der Truppenverstärkungen in Oberschlesien. Nach allem was wir an Raffiniertheiten und Skrupellosigkeiten seitens der Alliierten seit 7 Jahren kennen gelernt haben, wäre es gar nicht unmöglich, daß man die Aufstände begünstigt hat, um die Deutschen schließlich mürbe, und dadurch der geplanten Aufteilung Oberschlesiens zugänglicher zu machen. Um aber den Schein zu wahren, daß die Alliierten die oberschlesische Frage nach den Bestimmungen des Versailler „Vertrags" zu regeln geneigt sind, wird dieser Mummenschanz aufgeführt, aus dem schließlich doch nur eine Unterdrückung des deutschen Rechts hervorgehen wird. Was die Truppenverstärkungen anbelangt, die in letzter Zeit nach Oberschlesien kamen und die noch in größerem Umfange von den Franzosen gefordert werden, so halten wir es nicht für ausgeschlossen, daß die oberschlesische Frage für diese Truppenansammlungen nur Mittel zum Zwecke ist, um für alle Fälle an der polnischen Grenze Truppen zum Vormarsch nach — Osten zu haben. Wir haben ja immer schon darauf hingewiesen, daß der Druck auf Deutschland seitens der Entente, und namentlich seitens Frankreichs, das von den Angelsachsen als Büttel für Europa aufgestellt ist, immer dann am stärksten ist, wenn die Entente inbezug auf die auswärtige Lage Schwierigkeiten befürchtet. Solche Schwierigkeiten sind heute wieder an den verschiedensten Punkten der Welt zu beobachten. Es wird von russischen „Manövern" an der polnischen Grenze gemeldet, denen im Hinblick auf die Vorgänge im Orient die Alliierten heute vielleicht mehr Bedeutung beilegen, weshalb die Annahme nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt, daß man in Oberschlesien Truppen gegen die Bolschewisten bereitstellen will. Wir haben ja aus den hysterischen Furchtäußerungen in der französischen Kammer gesehen, daß man immer noch — trotz aller Entwaffnungsmaßnahmen eine militärische Wiedererhebung Deutschlands befürchtet, natürlich in Verbindung mit Rußland, und daher das oberschlesische Industriegebiet, das bekanntlich stets als „Arsenal" für die deutsche Kriegsindustrie bezeichnet wird, dauernd unter französischer bezw. alliierter Gewalt erhalten, und außerdem vielleicht auch Truppen zur Unterstützung der Polen bereitstellen möchte.

Außerdem erfährt die Lage in Asien eine dauernde Verschlechterung, die auch durch die Stimmungsmache mit der „Abrüstungs"-Konferenz nicht ganz verhüllt zu werden vermag. Japan hat natürlich sofort erkannt, daß es sich hier um einen raffinierten Plan der Angelsachsen handelt, die japanischen Rüstungen zur See zu behindern, um Japan so ganz zu beherrschen, gegebenenfalls auch überfallen zu können, denn zusammen sind die beiden angelsächsischen Staaten jeder japanischen Flotte weit überlegen. Es handelt sich nun darum, entweder zu erreichen, daß Japan gar nicht an der Konferenz teilnimmt, weil es die Absichten durchschaut, oder aber auf der Konferenz die etwaige Weigerung Japans, abzurüsten, mit der Beschuldigung zu beantworten, daß man darin Kriegsabsichten, bzw. „imperialistische" Pläne der japanischen Regierung zu erblicken habe, während Japan tatsächlich nur aus reinstem Selbsterhaltungstrieb handelt, denn wenn es keine starke Flotte hat, kann es vom Kontingent abgeschnitten und genau so ausgehungert werden wie Deutschland. Das aber ist der Plan der Angelsachsen. Ein Zeichen, daß es den Angelsachsen mit einer allgemeinen Abrüstung gar nicht ernst ist, sehen wir darin, daß sowohl von London wie von Washington aus offiziell erklärte wurde, man könne Frankreich natürlich nicht zumuten, zu Lande abzurüsten, solange Deutschland und Rußland noch nicht im — Völkerbunde seien. Das ist natürlich schamloseste Heuchelei, ja gemeinster Zynismus, aber die Entente darf sich heute ja jede Ungeheuerlichkeit gegen Recht und Moral gestatten, und so wird man jetzt versuchen, die Vorherrschaft der Angelsachsen zur See und die militärische Vorherrschaft der Franzosen zu Lande als eine Maßnahme zur Erhaltung des Weltfriedens und der „Freiheit" der Völker darzustellen, und jeder, der sich gegen diesen „Schutz" auflehnt, wird als „Friedensbrecher" auf den Kopf geschlagen. Das ist der Zweck des Völkerbunds und der Abrüstungskonferenz.

O. S.

*

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 26. Juli. Wie der „Vorwärts" erfährt, fand gestern eine Kabinettssitzung statt, die sich mit dem Problem des Friedensschlusses mit Amerika sowie mit der oberschlesischen Frage beschäftigte.

Schiffer über die Gefahren eines Rücktritts der Reichsregierung.

Remscheid, 25. Juli. Reichsjustizminister Schiffer hielt am 23. Juli in Remscheid eine Rede, in der er sagte: Der Reichskanzler hat vor einigen Tagen in einer Auseinandersetzung dargetan, daß der Sturz des Kabinetts drohe, wenn die Regierung in der Aufhebung der Sanktionen und in der oberschlesischen Frage mit leeren Händen vor den Reichstag treten müsse. Diese Erklärung ist teilweise so aufgefaßt worden, als wenn er und die Mitglieder seines Kabinetts für ihre Person nicht geneigt seien, die Verantwortung für die Führung der Geschäfte weiter zu tragen. **Die Mächte der Entente müssen sich darüber klar sein, daß der Sturz des Kabinetts Wirth mehr bedeutet als einen bloßen Personenwechsel.** Wenn dieses Kabinett von der Wucht der Ereignisse hinweggefegt wird, so wird es keine Regierung geben, die eine ordnungsmäßige Entwickelung möglich macht. Ein Kabinett der Rechten würde in kurzer Zeit beseitigt sein, ebenso ein Kabinett der Linken. Die Auflösung des Reichstags würde eine Zerreibung der Mitte bringen. Wir hätten das Chaos. Darum hängt vom Schicksal des Kabinetts Wirth das Schicksal Deutschlands, Europas, der Welt ab. Unsere scheinbare wirtschaftliche Blüte beruht auf unserer fallenden Valuta, und der Zusammenbruch, der erfolgen kann, würde furchtbarer und plötzlicher eintreten als vor drei Jahren. Er würde das Reich unter seinen Trümmern begraben und mit diesem das wirtschaftliche Leben Europas. Noch brauchen wir nicht an der Möglichkeit zu verzweifeln, daß Gerechtigkeit und Vernunft siegen über eine Politik, die darauf berechnet ist, Deutschland zu erledigen.

Außenpolitische Anfragen im englischen Unterhaus.

London, 26. Juli. Im Unterhaus wurde gestern regierungsseitig mitgeteilt, die gegenwärtige Stärke der englischen Truppen in Oberschlesien betrage 4400 Mann. Die Franzosen hätten dort eine stärkere und die Italiener eine geringere Truppenmacht. Die genauen Zahlen der letzteren könnten nicht mitgeteilt werden. Lloyd George erklärte, er hoffe in der Lage zu sein, eine Erklärung über die Lage in Oberschlesien am Donnerstag abgeben zu können.

Auf eine Reihe weiterer Anfragen wurden seitens der Regierungsvertreter folgende Antworten erteilt: Etwa 85 Prozent der ausgelieferten deutschen Tonnage seien England zugewiesen worden. 1 350 000 Tonnen wurden britischen und alliierten Firmen etwa 75 000 Tonnen ehemals feindlichen Firmen überwiesen.

Lloyd George sagte, er hoffe bald in der Lage zu sein, eine Erklärung über die irische Frage abzugeben. Diese werde geschehen, sobald es ausgeschlossen sei, daß der erfolgreiche Verlauf der Verhandlungen durch eine Erklärung gestört werde. Er fügte hinzu, auf die Mitteilungen der Presse über die Bedingungen solle man keinen besonderen Wert legen. Die Berichte, die man gelesen habe, seien unkorrekt gewesen.

Eine Anfrage Bottomleys, ob der britische Botschafter in Berlin angewiesen sei, Schritte zu unternehmen, um ein Entweichen der „Kriegsverbrecher" zu verhindern, wurde von Harmsworth verneint mit dem Bedeuten, daß die Regierung nicht der Meinung sei, daß dies erforderlich sei.

Um die „Abrüstungs"-Konferenz.

London, 26. Juli. Reuter meldet aus Washington vom Sonnabend, der amerikanische Geschäftsträger habe dem japanischen Minister des Aeußern die Antwort der amerikanischen Regierung auf Japans Anfrage wegen der Tagesordnung der pazifistischen Konferenz ausgehändigt. Man erwarte, daß Japan seinen Beschluß, an der Konferenz teilzunehmen, anfangs nächster Woche mitteilen werde.

Die oberschlesische Frage.

Anzeichen für den Ausbruch des 4. Polenaufstandes.

Gleiwitz, 25. Juli. Die Vertreter der oberschlesischen Bergwerke und Hütten haben nachstehendes Telegramm an die Interalliierte Kommission gesandt: „Die Leiter sämtlicher oberschlesischer Berg- und Hüttenwerke weisen darauf hin, daß trotz Liquidierung des Aufstands noch immer mehrere tausend Beamte und Arbeiter durch den auf den Werken und Bahnhöfen herrschenden Terror verhindert werden, ihrer Beschäftigung nachzugehen. Die Verwaltungen bitten dringend, die zur Beseitigung des Terrors auf den Werken und Bahnhöfen erforderlichen Sicherungen anzuordnen."

Berlin, 26. Juli. Wie die Blätter aus Oberschlesien melden, ist infolge eines Zusammenstoßes zwischen deutschen Eisenbahnern und polnischen Insurgenten, die bei Dzierkowitz den D-Zug Breslau—Ratibor beschossen hatten, in den Rybniker Gruben der Generalstreik ausgerufen worden. Im Kreise Rybnik sammeln sich große Scharen polnischer Insurgenten. Große Waffentransporte aus dem Kreise Rybnik in die Grenzdörfer des Kreises Ratibor werden von allen Seiten gemeldet und bestätigt. In Neuberun werden drei Panzerzüge mit sechs 10,5 Zentimeter-Geschützen von den Franzosen für die Polen ausgerüstet. Die Blätter erblicken in diesen Vorkommnissen Anzeichen für das unmittelbare Bevorstehen eines vierten polnischen Aufstandes.

Berlin, 26. Juli. Ueber die polnischen Vorbereitungen zu einem neuen Aufstand in Oberschlesien berichtet die Deutsche Allgemeine Zeitung aus Kattowitz, daß die Polen eine Freiheitsarmee für Oberschlesien unter dem Generaloberst Tuschewski gebildet haben. Das Hauptquartier der Armee befindet sich in Czenstochau. In Soznowica sind die Ueberleitungsstellen. Regelmäßige Verbindungen bestehen zwischen Czenstochau und dem früheren polnisch. Hauptquartier in Schoppinitz. Die Polen werden bei ihren Aufstandsvorbereitungen von den französischen Besatzungstruppen in keiner Weise gehindert.

Berlin, 26. Juli. Die Blätter melden weiter polnische Angriffe auf Ortschaften im nördlichen Oberschlesien. So wurde gestern Kostelitz im Kreise Rosenberg von polnischen Insurgenten überfallen, die eine Mühle anzündeten.

Ratibor, 25. Juli. In Dzierkowitz kam es heute nacht zu lebhaften Schießereien. In Mirawe wurde ein Eisenbahnzug angehalten und die Gleise wurden durch Waggons gesperrt. Erst nach eineinhalb Stunden konnte der Zug weiterfahren, wurde jedoch ein Kilometer von Dzierkowitz von neuem angehalten. Die Strecke bis Ratibor—Hammer ist von Polen besetzt. Die deutsche Brückenwache bei Bukau wurde heute nacht von polnischer Ortswehr unter heftiges Gewehrfeuer genommen. Die polnische Ortswehr ist 80 Mann stark, gut ausgerüstet und besitzt Maschinengewehre.

Blutige Zusammenstöße zwischen französischen und italienischen Truppen.

Berlin, 26. Juli. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" aus Gleiwitz meldet, soll es dort zwischen Franzosen und Italienern zu schweren Auseinandersetzungen gekommen sein. Die Italiener seien mit der Waffe gegen die Franzosen und Polen vorgegangen. Ein Pole wurde getötet, mehrere Franzosen durch Kolbenschläge schwer verletzt.

Berlin, 26. Juli. Blättermeldungen aus Gleiwitz zufolge wurde dort gestern abend in einem Lokal der Former Cornia nach einer Auseinandersetzung mit 2 Franzosen von diesen erschossen. Zwei italienische Soldaten versuchten, die Namen der Franzosen festzustellen. Die Franzosen flüchteten auf die Straße und eröffneten von dort aus eine wilde Schießerei in das Lokal.

Berlin, 26. Juli. In Herzoglich-Zawada im Kreise Ratibor wurde ein mit Handgranaten ausgerüsteter Insurgent festgenommen, der eingestand, den Befehl erhalten zu haben, die italienische Wache in die Luft zu sprengen.

*

Die Rechtsgrundlage für die Verweigerung des Transports französischer Truppen.

Berlin, 25. Juli. Wie die Blätter mitteilen, stützt sich die deutsche Regierung bei Ablehnung des französischen Ersuchens um Durchführung von Truppentransporten durch Deutschland auf den § 2 des Artikels 88 des Versailler Vertrags, der besagt: Die Zone der Volksabstimmung wird unverzüglich einem interalliierten Ausschuß von 4 Mitgliedern unterstellt, die durch die Ver. Staaten von Amerika, Frankreich, das britische Reich und Italien ernannt werden. Sie wird von den Truppen der alliierten und associierten Mächte besetzt. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, die Beförderung dieser Truppen nach Oberschlesien zu erleichtern. — Weiter kommt als Rechtsgrundlage der Artikel 275 in Betracht, in dem es heißt: Deutschland hat den Beförderungsweisungen einer im Namen der alliierten und associierten Mächte handelnden Behörde nachzukommen. — Zu der Nachricht französischer Blätter der französische Botschafter in Berlin habe schon die Bereitstellung von 10 Transportzügen für die oberschlesischen Verstärkungstruppen gefordert, erfahren die Blätter von zuständiger Stelle, daß ein solches in das einzelne gehende Verlangen nicht gestellt worden ist.

Angebliche englische Ansicht über die französischen Truppenverstärkungsforderungen.

London, 25. Juli. Wie Reuter von unterrichteter Seite erfährt, trifft es nicht zu, daß die britische Regierung an die französische Regierung eine Note gerichtet hat, in der sie der Entsendung französischer Truppen nach Oberschlesien unter Vorbehalt zustimmt. Nach wie vor geht die Anschauung der britischen Regierung dahin, daß bei unmittelbarer Entscheidung keinerlei weiteren Truppensendungen nötig sind. Die britische Regierung ist durchaus willens, den Ansichten der französischen Regierung in allen Punkten des einzuschlagenden Verfahrens entgegenzukommen, jedoch unter der Voraussetzung, daß die sofortige Entscheidung nicht länger hinausgeschoben wird. Es liegt der briti-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schen Regierung daran, daß der Oberste Rat etwa am 28. Juli zusammentritt, aber sie ist durchaus bereit, einem Aufschub von wenigen Tagen zuzustimmen, damit Briand sich darauf einrichten kann. Sie hält jedoch nichtsdestoweniger durchaus ihre Ansicht aufrecht, daß eine Verschiebung der Zusammenkunft bis Ende August dieser jede Aussicht auf eine erfolgreiche Entscheidung nimmt. — Man darf diese offiziösen Erklärungen nicht zu wörtlich nehmen, sie tragen nämlich vielfach nur taktischen Charakter.

Englische Stimmen zur Krisis.

London, 26. Juli. „Pall Mall and Globe" schreibt, man könne es Deutschland nicht verübeln, wenn es glaube, daß die Ankunft der französischen Truppen eine Stärkung der polnischen Absichten bedeuten würde. Dieser Eindruck könne — und zwar nicht nur in Deutschland — beseitigt werden, wenn Briand Beweise seines ehrlichen Willens gebe, was er bisher unglücklicherweise nicht getan habe. Der moralische Kredit Frankreichs sei durch die Ereignisse in Oberschlesien geschwächt worden. Wenn er nicht wiederhergestellt werde, könne man keinen hoffnungsvollen Ausblick zu der alliierten Politik gewinnen.

In einem Leitartikel hebt „Westminster Gazette" die Gründe hervor, die eine schleunige Lösung des oberschlesischen Problems erfordern. Die Vorwände für einen Aufschub, sagt das Blatt weiter, seien offenbar unaufrichtig. Wenn sie jedoch noch länger aufrecht erhalten würden, würden sie den moralischen Kredit verhängnisvoll erschüttern, auf den die Alliierten sich bei der Regelung der Angelegenheit stützen müßten. Die Franzosen müßten begreifen, daß es wirklich nicht Englands Schuld sei, wenn die interalliierte Diplomatie, so wie es während der letzten 6 Wochen der Fall gewesen sei, den Deutschen Gelegenheit gebe, äußerst unangenehme Fragen zu stellen. Das Blatt weist auf die in Rußland drohende Katastrophe hin und sagt: Die Nachrichten von der russischen Hungersnot sollten eine Warnung für alle Regierungen sein, mit den „Stänkereien" aufzuhören und den furchtbaren Tatsachen ins Auge zu sehen. 30 Millionen Menschen sollen von Hungersnot bedroht und große Scharen unterwegs sein, um sich Nahrung zu verschaffen. Wenn das so weitergeht, wird es keinen Frieden für die Randstaaten geben. Es würde ein geringer Trost für sie sein, daß die Sowjetregierung an einer Katastrophe zugrunde geht, da weite Gebiete der Anarchie anheimfallen würden. Dieses ungeheure Elend zu vermeiden, ist sowohl eine politische Notwendigkeit, als auch eine Pflicht der Menschlichkeit und es wird sobald wie möglich ein Zusammenwirken erforderlich, bei dem Engländer, Franzosen, Deutsche und Polen ihre Differenzen schon im eigenen Interesse beiseite stellen müssen. — Die „Westminster Gazette" mag diese Ueberzeugung ja ehrlich tragen, aber sie ist einflußlos, denn hinter ihr steht nur der verflossene Ministerpräsident Asquith, dessen Anhang ganz zu Lloyd George übergegangen ist.

London, 26. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Der französische Botschafter hatte mit Lord Curzon Sonntag nachmittag eine ungewöhnlich lange Besprechung. Er erneuerte Briands Ersuchen um Ernennung britischer Mitglieder für den Sachverständigenausschuß und die Entsendung britischer Truppen nach Oberschlesien. Französische Truppen würden auf jeden Fall abgehen. Lord Curzon wies darauf hin, daß keine Truppen abgehen sollten, bevor der Oberste Rat dieses Verfahren gebilligt habe. Er drängte nochmals auf Zusammentritt des Obersten Rats anfangs August. Trotz des Bestrebens beider Regierungen, einen höflichen und freundlichen Gedankenaustausch zu unterhalten, bleiben die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten unverändert.

Ein diplomatischer Korrespondent der „Sunday Times" schreibt, die Haltung der französischen Besatzungstruppen in Oberschlesien sei durchaus provozierend. Die Entsendung weiterer Truppen werde die Lage verschlimmern. Neue Unruhen in Oberschlesien würden wahrscheinlich den Sturz der deutschen Regierung herbeiführen. Wenn Truppen gesandt werden sollen, dann müßten es ebenso englische wie französische sein.

Französische Stimmen zur deutschen Antwortnote.

Paris, 25. Juli. Der „Oeuvre" meint, die Antwort Deutschlands sei von unverschämtester Ironie. — In der „Action Française" heißt es, Frankreich habe im Osten Europas keine andere Allianz als mit Polen. Polen sich selbst überlassen, heiße Polen zum sofortigen Tod zu verurteilen. Deutschland in Oberschlesien nachgeben, heiße, sich dazu zu verurteilen, nachzugeben wie in Danzig, Posen, Oesterreich und Deutsch-Böhmen und den Alldeutschen Konzessionen zu machen.

Frankreich zur baldigen Beratung bereit?

Paris, 25. Juli. Der „Temps" schreibt in seinem heutigen Leitartikel, die französische Regierung sei damit einverstanden, daß der Oberste Rat am 4. August zusammentrete, um die oberschlesische Frage zu prüfen.

Paris, 25. Juli. (Havas.) Die Besprechungen zwischen London und Paris wegen Oberschlesien dauern an. Der französische Botschafter in London hat heute morgen mit Lord Curzon eine Rücksprache gehabt. Von dem britischen Geschäftsträger sind heute morgen am Quai d'Orsai keine weiteren Schritte unternommen worden.

Auch Italien für sofortige Entscheidung.

Berlin, 25. Juli. Aus Rom wird gemeldet: Eine offiziöse Mitteilung des „Messagero" besagt, daß **Italien unbedingt die sofortige Entscheidung in Oberschlesien durch den Obersten Rat befürworten müsse.** Die Sache sei spruchreif, sodaß ein neuer Aufschub ungerechtfertigt erscheine.

Französische Verwaltungsmethoden.

Gleiwitz, 25. Juli. Die Franzosen haben das deutsche Plebiszitkommissariat, das sie vor etwa 8 Tagen nach einer Durchsuchung versiegelt hatten, wieder freigegeben. Sie haben sämtliche Urkunden und die Urschriften der Protokolle mit sich genommen.

Ueber 51000 Oberschlesier aus ihrem Heimatlande geflohen.

Breslau, 24. Juli. Wie die „Oberschlesische Warte" in ihrer letzten Nummer mitteilt, sind bis zum 15. Juli 51200 oberschlesische Flüchtlinge im preußischen Staatsgebiet gezählt worden. Die Aermsten haben ihr Eigentum zurückgelassen und nur das nackte Leben gerettet. So sieht der Schutz aus, den die Ententetruppen, die 18 Monate Oberschlesien besetzt haben, den Deutschen gewähren. Viele wohlhabende Familien haben alles verloren, aber auch den Aermsten hat man ihre ganze Habe gestohlen. So mancher Berg- und Hüttenarbeiter, der sich ein kleines Häuschen erstellt mit vieler Entbehrung, steht vor den Räumen seines völlig ausgeplünderten, niedergebrannten, zerschossenen Heims. hm.

Amtliche Bekanntmachungen.

Viehhandel.

Wer gewerbsmäßig Vieh zum Weiterverkauf ankaufen, Angebote von Vieh zur Weiterveräußerung aufsuchen, für andere Vieh verkaufen oder den Abschluß solcher Verträge vermitteln will, bedarf hiezu der schriftlichen Erlaubnis des Landesamts für Viehverkehr. Dies gilt auch für Unterkäufer, Agenten, sowie für die sog. Bauernhändler.

Personen, die zum Viehhandel nicht zugelassen sind, trotzdem aber Handel treiben (wilde Händler), sind strafbar.

Die beteiligten Kreise, insbesondere Landwirte und Metzger, werden gewarnt, sich mit wilden Händlern einzulassen.

Die Namen der im Bezirk ansässigen, zugelassenen Viehhändler werden hiemit bekannt gegeben.

1. Vieh- und Schweinehändler: Joh. Georg Klink, Breitenberg OA. Calw; Christian Frey, Oberkollwangen.
2. Schweinehändler: Wilhelm Gehring, Gechingen.
3. Vertrauensleute des landwirtschaftlichen Bezirksvereins: Gottlieb Schroth, Sommenhardt; Karl Hanselmann, Liebelsberg.

Calw, den 22. Juli 1921. **Oberamt: Gös.**

Ausland.

Vertrauenserklärung für die neue italienische Regierung.

Rom, 23. Juli. (Agenzia Stefani.) In der Kammer erklärte Ministerpräsident Bonomi bei Beendigung der Diskussion über die Regierungserklärung, die Frage der Unabhängigkeit und Freiheit Fiumes sei gelöst, die wirtschaftliche Frage sei noch zu lösen. Weiter erklärte der Ministerpräsident, daß das Defizit für das am 30. Juni abgelaufene Rechnungsjahr von 10370 Millionen Lire auf 4262 Millionen herabgedrückt sei. Auch für das Rechnungsjahr 1921/22 werde es sich unter 5 Milliarden bewegen. Auf die Zwischenfälle zwischen Faszisten und Kommunisten eingehend, erklärte er, daß die Regierung fest entschlossen sei, die Freiheit aller Parteien zu sichern und dem Gesetze Gehorsam zu verschaffen. Hierauf stellte er die Vertrauensfrage. Die Kammer nahm mit 302 gegen 136 Stimmen eine Tagesordnung an, die der Regierung das Vertrauen ausspricht. Gegen die Tagesordnung stimmten nur die Faszisten, Kommunisten und einige Republikaner.

Maßnahmen gegen die Kommunisten in Südslawien.

Belgrad, 24. Juli. Die Nationalversammlung ist für den 30. Juli einberufen, um Maßnahmen aus Anlaß der Ermordung des ehemaligen Ministers Draskovic zu beschließen. — Der Justizminister wird dem Ministerrat vorschlagen, die kommunistischen Abgeordneten den Gerichten auszuliefern, weil sie ihre Immunität zur Aufwiegelung und Organisierung von terroristischen Vereinigungen mißbraucht hätten.

Französische Kriegsverbrecher.

Paris, 25. Juli. In der „Humanite" wird Hauptmann Martin vom Infanterieregiment 134 angeklagt, daß er bei Fleury 180 deutsche Kriegsgefangene in einem Schützengraben nach beendetem Kampf habe niedermachen lassen. Nach dem Kriege habe sich der inzwischen zum Major beförderte Hauptmann Martin dieser Tat gerühmt.

Russische Bolschewisten in Frankreich.

Paris, 25. Juli. Der „Intransigeant" meldet als einziges Blatt aus Lille die Ankunft des Generalsekretärs der Dritten Internationale, Losowski, in Begleitung von drei anderen russischen Kommunisten. Sie hätten die Grenze in bis jetzt unaufgeklärter Weise passiert.

Spanische Niederlage in Marokko?

Madrid, 25. Juli. Die Abendblätter melden aus Melilla den Tod des Generals Sylvestre, zweier Obersten und eines Oberstleutnants. Diese Offiziere sollen gemeinsam Selbstmord begangen haben, nach anderen Meldungen beim Rückzugsgefecht gefallen sein. — Die spanische Regierung hat 6 Regimenter und 3 Kriegsschiffe zur Verstärkung entsandt.

Vereinigung der Zentralamerikanischen Republiken.

Paris, 25. Juli. Der Newyork Herald meldet aus Washington, daß die Verhandlungen über die Bildung einer Vereinigung der fünf zentralamerikanischen Republiken Panama, Salvador, Guatamala, Nicaragua und Costarica zu einem einzigen souveränen Staat vor dem Abschluß stehen. — Es ist noch nicht recht ersichtlich, ob die Vereinigung politische Bedeutung hat, d. h. ob sie gegen Amerika gerichtet ist, wie man früher schon vermutet hat, oder in dessen Einverständnis erfolgt.

Deutschland.

Der Einfluß des Rheinschifferstreiks auf die Kohlenzufuhr nach Süddeutschland.

Infolge des Streiks in der Rheinschiffahrt wird der Kohlenmangel in Süddeutschland immer fühlbarer. Im Rheinvorland liegen hunderte von Schiffen und Kähnen. Dazu kommt, daß während der Streik sich von Tag zu Tag weiter ausdehnt, der Wasserstand bei der andauernden Trockenheit täglich fällt. **Süddeutschland ist seit dem 8. Juli ohne jegliche Kohlenzufuhr.**

Eierpreise in Bayern.

Wie die Münchner „Südd. Presse" mitteilt, hat die Bezirksbauernkammer Wolfstein erklärt, daß sie einen Eierpreis bis zu 70 ₰ pro Stück als angemessen betrachtet. Das Bezirksamt Wolfstein wird daher gegen diejenigen Händler und Aufkäufer, die den Preis von 70 ₰ pro Ei überschreiten, rücksichtslos vorgehen.

Gerhart Hauptmann an Maxim Gorki.

Berlin, 25. Juli. Auf den Hilferuf Maxim Gorkis hat Gerhart Hauptmann diesem am Sonntag in einem längeren Telegramm geantwortet, in dem es laut „Berliner Montagspost" am Schluß heißt: Die ganze zivilisierte Welt hat Ihren erschütternden Ruf nicht nur mit den Ohren, sondern mit dem Herzen vernommen. Sie wird ihn nicht unbeantwortet lassen. Je mehr sie zu tun imstande ist, je besser es ihr gelingt, Hunger und Krankheit zu bekämpfen, umso tiefer wird sich die Menschheit entsühnen. Was aber das deutsche schwer geprüfte, doch allezeit hilfsbereite Volk betrifft, so ist es schon heute durch den Ruf aus dem Osten tief bewegt und ich darf getrost sagen, daß Volk und Reichsregierung in dem innigen Wunsch einig sind, nach bestem Vermögen tatkräftig Hilfe zu leisten.

Ein Einbruch aus politischen Gründen.

Berlin, 24. Juli. Am Sonnabend abend drang eine siebenköpfige Bande in die in Charlottenburg gelegene Wohnung des ehemaligen russischen Obersten Freyberg ein, in der nur dessen Frau und ein ehemaliger russischer Kapitän anwesend waren. Die Eindringlinge gaben an, der Polizei anzugehören und zwangen die Ueberfallenen mit Waffengewalt zur Herausgabe sämtlicher in der Wohnung vorhandenen Papiere und Aktenstücke. Im ganzen wurden drei Koffer voll Skripturen und Zeitschriften mitgenommen. Geld und Schmuckstücke wurden nicht geraubt. Oberst Freyberg ist von kommunistischer Seite wiederholt beschuldigt worden, eine Werbebureau für die russischen Weißgardisten zu unterhalten. Der Raubüberfall hat also offenbar einen politischen Hintergrund. Die Täter entkamen unerkannt in zwei mitgebrachten Kraftwagen. — Es kann sich auch um Ententespitzel handeln.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. Juli 1921.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Man schreibt uns: An dem vom landwirtschaftlichen Bezirksverein letzten Donnerstag veranstalteten Ausflug nach Hohenheim nahmen etwa 120 Personen teil. In Stuttgart wurden wir von unserem Vereinsvorstand und dem Geschäftsführer des landwirtschaftlichen Hauptverbands, Herr Bräuninger, empfangen und von ihnen in das „Haus der Landwirte" geführt. Der landw. Hauptverband hat nämlich in der Schellingstraße in nächster Nähe des Bahnhofs ein prächtiges Haus gekauft, in dessen Erdgeschoß sich zur Zeit die Restauration „Kaiserhalle" befindet. — Dieses Haus soll vom 1. Oktober ab den Stuttgart besuchenden Landwirten ein Heim bieten, in dem sie einen Imbiß einnehmen und wohnen können. Außerdem sollen in dem Haus die Kanzleien der Landwirtschaftskammer und des landw. Hauptverbands untergebracht werden, so daß diejenigen, welche mit diesen Stellen zu tun haben, alles bequem beieinander haben. Mit Befriedigung besichtigten wir das schöne Haus und freuten uns über den gelungenen Kauf. Um 9 Uhr führte uns ein Extrazug der elektrischen Straßenbahn nach Hohenheim. Auf freiem Felde, dem sogen. Bauernbahnhof stiegen wir aus. Empfangen von dem Leiter der Gutswirtschaft Dr. Kis begann sofort der Rundgang durch die prächtig stehenden Felder. Bei jedem Schlag wurde die Bodenbearbeitung, Aussaat, Düngung usw. eingehend erklärt. Nach den Feldern und den Maschinen wurden vormittags noch die Weide mit den darauf im Sommer Tag und Nacht sich befindenden Tieren besichtigt und sodann in der Speisemeisterei ein Imbiß eingenommen. Nach nur einstündiger Pause gings in die Versuchsfelder, wo uns die verschiedensten Anbau- und Düngungsversuche eingehend erklärt wurden. Die Imker hatten Gelegenheit, unter Führung des Herrn Oberlehrers Rentschler, eines geborenen Würzbachers, den Lehrbienenstand zu besichtigen. Der Rundgang durch die Gutsanlagen dauerte insgesamt 5 Stunden und hochbefriedigt von dem Gesehenen und Gehörten fuhren wir um 3½ Uhr wieder mit Extrazug nach Stuttgart zurück. Es ist nur zu bedauern, daß nicht noch mehr Landwirte mitgekommen sind, es gibt in Hohenheim soviel Lehrreiches und Wissenswertes zu sehen und zu hören, daß sich die ja leider nicht geringen Fahrkosten reichlich lohnen.

Schwarzwaldverein.

Klein aber fein war die Gesellschaft, die sich am Sonntag um 5 Uhr früh zum Schwarzwaldvereins-Ausflug am Georgenäum einfand. Noch ehe die Sonne ihre heißen Strahlen niedersandte, war auf bekannten Wegen über Speßhardt, Rötenbach erreicht und nun ging es auf der alten Weinstraße im Schatten des Waldes Hofstett zu. Unterwegs wurde eine kleine Rast gemacht. Um 9 Uhr war der höchste Punkt in Hofstett erreicht. Wenn auch die Alb sich nur verschwommen zeigte, so war die Aussicht doch noch eine sehr gute. Weiter ging es, teils auf schmalen Pfaden, nach Simmersfeld, wo der „Anker" zum mitgebrachten Vesper die nötigen Flüssigkeiten spendete. Um 12 Uhr wurde wieder aufgebrochen. Die Sicht auf die Umgegend und nach der Alb, welche nun auf dem ganzen Weg bis Altensteig vor den Blicken der Wanderer lag, war inzwischen ganz klar geworden, was über die nun vergossenen Schweißtropfen hinweghalf. Der Weg führte die Teilnehmer über Beuren, Lengloch, Hesselbronn in 1½ Stunden gen Altensteig. Um 3 Uhr wurde das Zügle bestiegen, wo sich dann auch 2 morgens zu spät Gekommene einfanden und bis Ebhausen hatte sich die Kopfzahl mit einigen unterwegs „Abtrünnigen" und reumütig Zurückgekehrten auf 14 erhöht. Im „Waldhorn" gab es allerlei Genüsse, an denen sich jeder 1½ Stunden gütlich tun konnte. Um ¼6 Uhr wurde der einstündige Marsch nach Emmingen angetreten, auf welchem die wogenden Kornfelder den Wanderer besonders erfreuten und um ½8 Uhr abends reichte sich auf dem Calwer Bahnhof die kleine Schar mit einem „Lassen Sie sich's gut bekommen" vergnügt die Hände über den wohlgelungenen Ausflug.

Die Heuausfuhr aus Württemberg.

Wie der Abg. Groß (Ztr.) in der heutigen Pressekonferenz mitteilte, sind in den letzten Wochen über 2000 Wagen Heu aus Württemberg ausgeführt worden. Minister Dr. Schall erklärte dies als eine bedenkliche Erscheinung. Die Regierung habe Maßnahmen erwogen, in einer Besprechung mit den landwirtschaftlichen Organisationen seien diese aber abgelehnt worden. Das ausgeführte Heu kam in die Rheinprovinz und in das besetzte Gebiet, wo ein starker Notstand vorherrsche.

Maxim Gorki.
Maxim Gorkis hat Gerhart
n längeren Telegramm ge-
Montagspost" am Schluß
Ihren erschütternden Ruf
n Herzen vernommen. Sie
mehr sie zu tun imstande
ankheit zu bekämpfen, umso
Was aber das deutsche
Volk betrifft, so ist es schon
bewegt und ich darf getrost
dem innigen Wunsch einig
lfe zu leisten.

schen Gründen.
end drang eine siebenköpfige
Wohnung des ehemaligen
ur dessen Frau und ein cho-
aren. Die Eindringlinge
zwangen die Ueberfallenen
cher in der Wohnung vor-
ganzen wurden drei Koffer
nmen. Geld und Schmuck-
berg ist von kommunistischer
Werbebureau für die russ.
Raubüberfall hat also of-
Täter entkamen unerkannt
kann sich auch um Entento-

d Land.
, den 26. Juli 1921.
ezirksverein.
andwirtschaftlichen
veranstalteten Ausflug nach
eil. In Stuttgart wurden
n Geschäftsführer des land-
räminger, empfangen und
rte" geführt. Der landw.
ingstraße in nächster Nähe
t, in dessen Erdgeschoß sich
befindet. — Dieses Haus
esuchenden Landwirten ein
nehmen und wohnen können.
zleien der Landwirtschaft-
ntergebracht werden, so daß
n haben, alles bequem be-
tigten wir das schöne Haus
uf. Um 9 Uhr führte uns
hn nach Hohenheim. Auf
stiegen wir aus. Empfan-
Dr. Kis begann sofort der
Felder. Bei jedem Schlag
üngung usw. eingehend er-
en wurden vormittags noch
Tag und Nacht sich befin-
er Speisemeisterei ein Im-
Pause gings in die Ver-
Anbau- und Düngungsver-
er hatten Gelegenheit, unter
tschler, eines geborenen
sichtigen. Der Rundgang
5 Stunden und hochbefrie-
fuhren wir um 3¼ Uhr
t. Es ist nur zu bedauern,
nen sind, es gibt in Hohen-
es zu sehen und zu hören,
tkosten reichlich lohnen.

rein.
die sich am Sonntag um
sflug am Georgenäum ein-
Strahlen niedersandte, wur-
ätenbach erreicht und nun
hatten des Waldes Hoffen
nmacht. Um 9 Uhr war der
auch die Alb sich nur ver-
doch noch eine sehr gute
en, nach Simmersfeld, wo
die nötigen Flüssigkeiten
ebrochen. Die Sicht auf die
auf dem ganzen Weg bis
lag, war inzwischen ganz
ssenen Schweißtropfen hin-
er über Beuren, Lengloch,
ig. Um 3 Uhr wurde das
orgens zu spät Gekommene
die Kopfzahl mit einigen
Zurückgekehrten auf 14 er-
Genüsse, an denen sich jeder
6 Uhr wurde der einstim-
auf welchem die wogenden
freuten und um ½8 Uhr
nhof die kleine Schar mit
ergnügt die Hände über den

Württemberg.
heutigen Pressekonferenz
ber 2000 Wagen Heu aus
linister Dr. Schall er-
heinung. Die Regierung
Besprechung mit den land-
diese aber abgelehnt wor-
die Rheinprovinz und in
otstand vorherrsche.

Saatenstandsbericht.

Die Preisstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats schreibt Mitte Juli 1921: Deutschland steht seit Wochen mit wenigen Ausnahmen im Zeichen großer Dürre, die das Wachstum insbesondere von Sommergetreide, Hackfrüchten und Futterpflanzen vielfach auf das empfindlichste beeinträchtigt hat. Während noch Mitte vorigen Monats 51 Prozent der Berichterstatter melden konnten, daß die Niederschläge genügend gewesen sind, wird dies nur von 29 Prozent derselben in diesem Monat berichtet. Am schlimmsten lauten die Klagen aus Ostpreußen, Mecklenburg, Rheinhessen und der Rheinprovinz. In dieser Provinz hat die Dürre bereits eine Katastrophe hervorgerufen. Selbst das Wintergetreide wird dort infolge Notreife in vielen Bezirken eine Mißernte haben, während Sommergetreide, Hackfrüchte, Wiesen und Weiden vielfach völlig verbrannt sind. Die Krisis ist dort soweit eingetreten, daß die Bauern häufig ihr Vieh verschleudern müssen, weil es an Futter fehlt. Die Viehpreise, besonders für Jungvieh, sind dort um 60 Prozent gefallen. Abgesehen von diesen Ausnahmen wird das Wintergetreide, sowohl Roggen als auch Weizen, eine mittlere bis gute Ernte aufweisen, wenn auch hier und dort mitgeteilt wird, daß Weizen infolge Rost u. Brand im Ertrage gelitten habe. Die Kartoffeln, auf die noch im Mai und Juni die größten Hoffnungen gesetzt wurden, sind häufig im Wachstum zurückgeblieben; auch mehren sich die Klagen, daß es viele kranke Kartoffeln gibt. Was die Futterpflanzen anbetrifft, so ist der erste mäßige Schnitt beendet, doch sind die Aussichten auf den zweiten Schnitt sehr gering. In den meisten Gegenden sind die Wiesen und Weiden durch die Dürre derart mitgenommen, daß ein weiteres Wachstum ausgeschlossen ist. 45 Prozent der Berichterstatter beurteilen den Stand der Futterpflanzen als schlecht.

Mutmaßliches Wetter am Mittwoch u. Donnerstag.

Auch die neue Depression zieht in der Hauptsache nördlich vorüber. Am Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin vorwiegend trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Arbeitsminister Dr. Schall über die Ernährungslage und Teuerungsfragen.

(SCB.) **Stuttgart**, 25. Juli. Arbeitsminister Dr. Schall gab den Vertretern der Stuttgarter Presse, zugleich auch als vorläufige Antwort auf eine Anfrage des Abg. Groß (Ztr.) im Landtag, nähere Auskunft über den Stand der Ernährung und die Teuerungsbewegung. Der Minister betonte einleitend, daß wir es noch gewöhnt sind, aus den Zeiten der Zwangswirtschaft, sofort nach der Regierung zu rufen, wenn die Preisbildung andere Wege schreitet, als es uns angenehm ist. Die Zwangswirtschaft sei fast vollkommen abgebaut, die Einwirkungsmöglichkeit der Regierung viel beschränkter. Damit falle ohne weiteres eine Reihe von Vorwürfen, die wegen der Preisbildung der Regierung gemacht wurden, weg. Beim Fleisch sei ein gewisser Preisabbau zu verzeichnen, der dem gesunkenen Viehpreis entspreche. Diese Tendenz werde verstärkt durch den Futtermangel infolge der Trockenheit. In allen übrigen Dingen stünden wir vor einer neuen Teuerung, oder wenigstens in deren Anfängen. Das gelte auch vom Brot und Mehl, bei dem ab 16. August eine neue Form der Bewirtschaftung durchgeführt werde. Die Verbraucher würden jedoch dieselbe Ration auf Karten erhalten, ferner bestehe die Möglichkeit, aus dem nichterfaßten Getreide sich Zuschüsse zu erwerben. Der neue Brotpreis werde etwa **48 Proz.** höher sein als der bisherige, auf Grund eines Beschlusses des Reichstags und zwar deshalb, weil der Preis für das Umlagegetreide höher sei als im Vorjahr und weil die Zuschußwirtschaft für Auslandsgetreide seitens des Reiches eingeschränkt werde. Wie sich der Preis für das freie Getreide, Mehl und Brot entwickeln werde, wisse man noch nicht genau. Man mache heute bereits die Beobachtung, daß sich Händler und Private darauf stürzen und Preise vereinbaren, die nicht gerechtfertigt seien. Der Preis für das Umlagegetreide decke die Produktionskosten der Landwirtschaft und biete zugleich einen angemessenen Gewinn. Die Gefahr, daß das rationierte Mehl und Brot (85 Proz. Ausmahlung, Gerste 75 Proz.) schlechter sei als das freie, lasse sich auf ein Mindestmaß beschränken, zumal Streckmittel nicht mehr zur Verwendung kommen sollen. **Für Butter, Eier, Obst, Gemüse, Beeren und Kartoffeln, die nicht mehr öffentlich bewirtschaftet werden, sei es nicht möglich, Höchstpreise durchzuhalten.** Freie Wirtschaft habe notwendig freie Preisbildung zur Folge. Bei der Uebergangswirtschaft in Milch und Milchprodukten versuchte man, Höchstpreise festzuhalten. Die Entwicklung der letzten Wochen sei darüber hinweggeschritten. Das sei nicht zu verwundern, denn nur Bayern und Württemberg als die einzigen Länder in Deutschland hätten den Versuch gemacht, die Preisbildung zu beeinflussen. Bayern habe seit 1. Juli jedoch auch für Milch und Milchprodukte freie Wirtschaft. Die Entwicklung ließ sich deshalb auch in Württemberg nicht zurückdrängen. Eine Einmischung der Regierung hätte die Tendenz der freien Preisbildung noch verstärkt. Die Einfuhr von holsteinischer Butter nach Stuttgart war rechtlich nicht zu beanstanden, ebenso war eine rechtliche Grundlage zu einem Verbot für Butterversand in Paketen nicht gegeben. In Bayern hat man ein solches Verbot erlassen, mußte es aber am 1. Juli wieder aufheben. Die bayerische Preisnotierungsstelle für Milchprodukte in Kempten ist nach einem Beschluß der beteiligten Organisationen in Aulendorf nun auch für die Erzeugnisse des wichtigsten württ. Erzeugungsgebiets maßgebend. Das Ausfuhrverbot von Butter und Käse aus Württemberg ist mit Zustimmung des Reichsernährungsministeriums verlängert worden. Die Ausfuhr ganz zu verhindern, auch beim Postpaketverkehr, ist nicht möglich. Der Milchpreis ist in Württemberg auf den Abmachungen von Anfang Juni stehen geblieben und die Milchproduzenten und Verarbeiter im württ. Allgäu haben beschlossen, daß dieser Preis gehalten werden soll unter der Voraussetzung, daß auch die Händler ihre Preisbildung diesem anpassen. — Die Preisentwicklung bei Obst, Gemüse und Beeren ist unerfreulich, überall ist eine starke Erhöhung der Preise zu bemerken, so daß diese jetzt das 10—15fache des Friedenspreises betragen. Dies hängt mit der Preisbildung im übrigen deutschen Wirtschaftsgebiet zusammen, mit dem starken Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage, mit der Trockenheit und mit der Unmöglichkeit, etwa bei Beeren oder Obst eine Ausfuhrbeschränkung zu schaffen. In Württemberg besteht ein Brennverbot, das übrige Reich hat keines. Es ist also die Möglichkeit gegeben, daß Beeren und Obst aus Württemberg zu Brennzwecken ausgeführt werden, ohne daß man es verhindern kann. Die Frühkartoffelernte war gering. Die Preise für die Herbstkartoffeln werden sich in Württemberg richten nach den großen Kartoffelgebieten des Nordens. Den Preis kennt heute noch niemand, da er mit den Witterungsverhältnissen der nächsten Wochen zusammenhängt. Bei Fortdauer der Trockenheit wird der Preis steigen. Es ist aber Unsinn, wenn heute schon über den Kartoffelpreis phantasiert wird. Im Zusammenwirken von Erzeugerorganisationen und großen Verbrauchergemeinden (Städtetag) soll heuer wieder die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln sichergestellt werden. Wucherischer Preisbildung wird auf allen Gebieten entgegengetreten werden, immerhin sind die Einwirkungsmöglichkeiten der Regierung bei der freien Wirtschaft gering. — Die neue Preiswelle, die bei den meisten Lebensmitteln zu erwarten ist, führt zu einer Verteuerung der gesamten Lebenshaltung. Es wird sich nicht vermeiden lassen, daß diese Verteuerung eine entsprechende Auswirkung auf die Lohngestaltung haben muß. Diese Erkenntnis muß sich bei den maßgebenden Kreisen so rechtzeitig einstellen, daß Gefahren, die in dieser Entwicklung liegen, vermieden werden. Dies bedeutet allerdings eine Verteuerung der Produktionskosten für die gesamte Industrie, eine Entwicklung, die immer mehr die Preise in Deutschland an den Weltmarktpreis angleicht. Ob dabei unsere Industrie konkurrenzfähig bleibt, wird sich zeigen müssen.

(SCB.) **Altensteig**, 24. Juli. Der abends nach Nagold abgehende Zug hatte kurz unter der Station Berneck infolge Kurbelstangenbruchs eine Lokomotivenentgleisung. Verletzt wurde niemand.

(SCB.) **Zuffenhausen**, 24. Juli. Die Weinwagenlehranstalt Robert Metzger u. Cie., Wien-Berlin läßt zur Zeit hier durch etwa 120 Arbeiter für die Abstellung ihrer 200—300 Weinwagen ein 15 Hektar großes Industriegelände auf den Salzwiesen in einen Verschiebebahnhof mit Abstellgleisen einrichten, der im September in Betrieb genommen werden kann und 3½ Kilometer Eisenbahngleis enthalten wird. Auch eine geräumige Wagenhalle und Werkstätte sind vorgesehen. Durch den neuen Gleisanschluß werden weitere 7 Hektar Industriegelände erschlossen.

(SCB.) **Vom Unterland**, 23. Juli. Infolge der großen Trockenheit und argen Hitze ist die Ernte schnell herangekommen, Roggen, Dinkel, Gerste und Weizen stehen schön, ergeben gutes Stroh und versprechen reichen Körnerertrag. Hafer steht teilweise schlecht. Die Kartoffeln stehen auch noch gut, aber lechzen nach Regen. Am Montag ist Regen niedergegangen, der ihnen und besonders auch dem Futter, Klee und Gras gut bekommen ist. Dagegen mehren sich auch in ganz erschreckender Weise die Mäuse, die alles ergreifen und verderben, und ebenso die Engerlinge, sog. Werren, die besonders den Angersen und Kartoffeln großen Schaden zufügen. Trotz der Warnungen von Sachverständigen hat man vor 2—3 Jahren in blinder Geldgier die Feinde der Engerlinge, die Maulwürfe, zu Tausenden gefangen und getötet, weil ihre Pelze teuer bezahlt wurden; jetzt hat man den hellen Schaden. Auch die Blattläuse haben sich sehr vermehrt und richten Schaden an.

(SCB.) **Heidenheim**, 23. Juli. Die Schafweide in Söhnstetten wurde um 66 000 ℳ, in Brenz um 36 800 ℳ, in Giengen um 115 000 ℳ (gegen 70 400 ℳ im Vorjahr) verpachtet.

(SCB.) **Giengen a. Br.**, 24. Juli. Im nahen Hohenmemmingen wurde für die Schafweide über das Doppelte gegenüber dem Vorjahr erlöst und zwar 64 400 ℳ, im Vorjahr 27 000 ℳ. — Für die Schafweide im benachbarten Gundelfingen wurden 125 500 ℳ erzielt.

(SCB.) **Laupheim**, 23. Juli. Im Oberland **werden von gewissenlosen Aufkäufern schon jetzt Versuche gemacht, neue Frucht zu unerhört hohen Preisen aufzukaufen.** Gewissenssache eines jeden charakterfesten Bauern ist es, solche Personen anzuzeigen.

(SCB.) **Friedrichshafen**, 23. Juli. Auf die verschiedenen Eingaben des Stadtschultheißenamts zur Einführung des **kleinen Grenzverkehrs** mit **Vorarlberg**, die durch den Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern wirksam unterstützt wurden, ist vom Ministerium des Innern folgendes Schreiben eingelaufen: Soweit es die Verhältnisse zuließen, ist das Ministerium schon bisher bestrebt gewesen, den Verkehr mit Vorarlberg möglichst zu erleichtern. So ist im Jahre 1920 der sog. Nahreiseverkehr zwischen Württemberg südlich der Donau und Vorarlberg eingeführt worden. Zu jeder derartigen und so auch zu der von dort beantragten Maßnahme bedarf es indes des Einverständnisses der Vorarlberger Landesregierung. Um diese zu erlangen, hat das Ministerium des Innern bereits im Mai ds. Js. die erforderlichen Schritte unternommen, bis jetzt jedoch trotz wiederholter Vorstellungen einen Bescheid noch nicht erhalten.

(SCB.) **Friedrichshafen**, 23. Juli. Zur Niederhaltung der deutschen Luftschiffahrt ist bekanntlich auch für hier die Forderung gestellt worden, die große Werfthalle des Luftschiffbaus Zeppelin abzubrechen. Nun sind zurzeit **Unterhandlungen mit Amerika im Gange, an Stelle von Geldleistungen für zerstörte, zur Auslieferung bestimmte Marineluftschiffe einen Ersatzbau zu liefern.** Infolgedessen hat laut „Seeblatt" die Interalliierte Ueberwachungskommission einstweilen die Entscheidung getroffen, die Halle vorerst nicht abzubrechen.

---

70)

Der Kampf im Spessart.

Erzählung von Lewin Schücking.

Wilderich spann sich eben in diesen Gedanken ein, als er auf der Treppe vor seinem Zimmer einen schweren Männerschritt vernahm und dazu einen leichtern, beflügeltern; dann wurde die Tür zu seinem Zimmer, ohne daß man anklopfte, geöffnet — der Sachsenhäuser war es, der hereinschaute und sich dann zurückwandte.

„Aus den Federn ist er — Sie können hereintreten, Demoiselle", sagte er. Im nächsten Augenblick stand Benedicte vor Wilderich — sie legte ihre Hände auf seine Schultern, um ihn am Aufstehen zu hindern, sie sank auf die Knie vor ihm, faßte seine Hände und drückte sie an ihre glühenden Wangen.

„Endlich gefunden — o mein Gott, Wilderich, wo warst du?" rief sie aus. „Welche Angst ich um dich hatte! Du kamst gestern nicht zurück, du kamst heute nicht — da machte ich mich auf, dich zu suchen. Ich hatte Leopold mit dir aus diesem Hause geholt — so suchte ich dich hier zunächst — mein Gott, wie konntest du mich allein, in solcher Sorge um dich lassen?"

„Du hast recht, Benedicte!" antwortete er. „Ich — ich war wohl ein Tor — ich war ängstlich, ich dachte, ich verdiente dich nicht — und wie konnte ich gehen, dich von den Deinen zu fordern — dich, Benedicte —"

„O wohl, wohl warst du ein Tor! Verdienen! Welch ein häßliches Wort das ist!"

„Ja, ja, ich fühl's — es ist häßlich; nun ich in deine Augen sehe, fühl' ich's — ich gehöre dir, du gehörst mir, wir sind ein Leben — ein einziges untrennbares Leben — ist es so?"

„So ist es, Wilderich!"

Sie sprang auf, erfaßte seinen Kopf mit beiden Händen, drückte einen Kuß auf seine Stirn und schaute ihm lange tief in die Augen.

„Das halte ich fest", sagte sie dann, „das Wort! Und nun kein anderes mehr darüber. Komm, komm zu den Meinen!"

Wilderich folgte ihr.

Wenn er gewähnt hatte, daß in dem Hause des Schultheißen Vollrath ihn eine Szene erwarte, die ihn beschämen und niederdrücken werde, so hatte er geirrt.

Schon beim Eintritt in das Haus wurden er wie Benedicte überrascht durch eine gewisse Aufregung, welche da zu herrschen schien, auf der Treppe standen flüsternd die Diener des Hauses — einer von ihnen kam eilig Benedicte entgegen.

„Der Erzherzog ist droben", sagte er, „bei dem Herrn Schultheiß — ich soll Sie gleich zu ihm führen, wenn Sie zurückkämen."

„Der Erzherzog — bei meinem Vater?" rief Benedicte aus. „Welche Freude! Auch er wird jetzt nicht länger an mir zweifeln dürfen!"

Benedicte und Wilderich wurden von dem Diener in den Empfangssalon des Hauses geführt — sie erblickten den Erzherzog, neben Frau Marcelline vertraulich plaudernd auf dem Sofa sitzend. Marcellinens Antlitz war mit Schamröte übergossen, während der Erzherzog so harmlos sprach, als seien alle bittern Worte, welche diese Frau ihm einst entgegengeschleudert, völlig von ihm vergessen. Der Schultheiß saß zur Seite; er erhob sich, als die jungen Leute eintraten, um sie dem Erzherzoge vorzustellen.

„Wir kennen uns, wir kennen uns!" unterbrach dieser ihn mit freundlichem Lächeln. „Nicht wahr, mein Kind!" Und dabei reichte er Benedicte die Hand. „Was diesen jungen Forstmann angeht, so hat ja er gerade mir den Brief abverlangt, der Sie in so großes Unheil gebracht hat. Ich bin eben hier, um Ihrem Vater meine Teilnahme auszudrücken und ihm Glück zu wünschen", fuhr der Erzherzog, sich an Benedicte wendend, fort, „daß er diesem Unheile entgangen."

„Dank Ew. Königlichen Hoheit", fiel der Schultheiß ein.

„Nun, ich hatte Sie am Ende in diese schreckliche Lage auch ein wenig hineingebracht, oder vielmehr dieser Unglücksmensch, dieser Förster hier, der meinen Brief so unklug bestellte, wie Sie mir eben erzählt haben. Aber Gott hat ja allem eine gute Wendung gegeben, und so will ich auch diesen jungen Mann, den wir im Spessart wacker an der Arbeit gesehen haben und dem wir zu Danke verpflichtet wurden, Ihrer Nachsicht und Verzeihung empfehlen, mein lieber Schultheiß!"

Der Schultheiß nickte lächelnd mit dem Kopfe.

„Die Nachsicht und Verzeihung ist ihm bereits geworden", antwortete er; „meine Tochter hat mir angekündigt, daß sie ihn mir zum Schwiegersohne erkoren — was bleibt da einem gutmütigen ‚deutschen Hausvater' übrig als —"

„Ah", rief der Erzherzog aus, Ihre Tochter ist die Braut unseres Forstmannes und will ihm in seinen öden Spessart folgen? In diese stillen, armen Täler? Hören Sie, das gefällt mir nicht!"

„Aber mir, Königliche Hoheit!" erwiderte Benedicte jetzt mit verlegenem Lächeln und tiefem Erröten.

Der Erzherzog sah sie an und blickte dann auf die stattliche Gestalt Wilderichs. Er schwieg eine Weile, nachsinnend, dann sagte er zu Wilderich: „Gehen Sie mit uns. Wir haben noch ein tüchtig Stück Arbeit für mutige Männer. Noch ist der deutsche Boden nicht frei. Noch ist die Rheinarmee Moreaus durch die Schwarzwaldpässe und über die deutschen Grenzen zu werfen. Ich kann Leute, die sich wie Sie als Führer bewährt haben, gebrauchen, Als Diplomat freilich", fügte er lächelnd hinzu, „wären Sie nur mit einiger Vorsicht zu verwenden. Aber wie wär's, wenn ich Ihnen eine Offizierstelle bei einem Jägerregimente gäbe, mit der Aussicht auf eine Kompagnie nach der ersten Aktion, und so weiter? Was denken Sie, Wilderich?"

Wilderich antwortete: „Ich bitte Ew. Hoheit, mir gnädig zu bleiben, wenn ich diese Güte ablehne. Wenn ich in meinem Spessart bleiben möchte, so ist es nicht allein der Wunsch, mich von dem Glücke nicht zu trennen, das ich eben gefunden habe. Ich habe die Waffen wider den Landesfeind nur ergriffen, wie es, mein' ich, jeder deutsche Mann zum Schutz und für die Freiheit des Vaterlandes muß.

Aber zum Soldaten taugt solch ein an das freie Waldleben gewöhnter Mensch wie ich nicht — lassen Ew. Hoheit mich im Schatten meiner Buchen!"

„Nun", versetzte der Erzherzog, ihm die Hand reichend, „wie Sie wollen! Vergessen Sie dann in der Einsamkeit Ihrer Buchenschatten nicht, daß Sie einen Freund an mir haben!"

Er erhob sich.

„Ich muß scheiden, mein lieber Schultheiß — meine Zeit ist gemessen", sagte er. „Gott erhalte Sie und die Ihren, Gott erhalte Deutschland seine treuen und starken Männer!"

Während er vom Hausherrn und den andern geleitet ging, blieb Marcelline zurück. Sie stand, die Augen zu Boden geheftet, und flüsterte endlich mit bleicher Lippe: „Gott erhalte auch ihn! Während er die Vaterstadt und meinen Gatten befreite, wurde ja auch ich frei von dem grauenhaftesten Irrtum und der entsetzlichsten Verirrung, die je ein armes, schwaches, unglückliches Weib gefangenhielten!"

Ende.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Volksschullehrer und Simultanschule.

Das deutsche Volk ist heute mehr denn je in Klassen, Parteien, Religions- und Weltanschauungen gespalten. Wie not täte gerade ihm jetzt Einigkeit! Um die klaffenden Gegensätze zu mildern, verlangt heute die Mehrzahl der Volksschullehrer die Einheitsschule, in der Söhne reicher und armer Eltern, katholische, protestantische und jüdische Kinder in den Gemeinschaftsschulen nebeneinander sitzen sollen. Das sieht auf den ersten Blick für manchen ungeheuerlich aus; aber kämpften draußen im Felde nicht Reiche und Arme, Katholische, Protestanten und Juden neben- und miteinander und lernte nicht dadurch mancher arme Kamerad den reichen kennen und verstehen; ebenso mancher Katholik den Protestanten oder Juden? Länder wie Hessen-Nassau und Baden haben die Simultanschule schon vor dem Kriege eingeführt, und ihre Bevölkerung ist trotzdem nicht konfessionslos, religionslos, gottlos, wie so gern von den Simultanschulen aus dem Munde der Konfessionellen behauptet wird. Und an der Tatsache, daß unsere höheren Schulen und manche Mittelschulen simultan sind, läßt sich trotz all.m Drehen und Deuteln nichts ändern, und was diesen recht ist, ist der Volksschule billig. Trotz allem religiösen und konfessionellen Unterricht ist unser Volk seelisch, sittlich und vielleicht religiös krank; es ist deshalb durchaus nicht erwiesen, daß die Konfessionsschule zu Musterchristen erzieht. Und übt die Bekenntnisschule auf die Weltanschauung des Kindes einen solch heilsamen Einfluß aus; dann gerade sollten auch die höheren Schulen bis zur Universität hinauf nach Bekenntnissen getrennt werden, damit auch der Hochschullehrer nicht bloß zum „Berichterstatter" herabsinkt. Aber gerade auf der Universität wird man sich aus Gründen der Wissenschaftlichkeit und Sachlichkeit keine kirchlichen Fesseln mehr anlegen wollen, zumal man sehr gut dort weiß, daß Kirche und Wissenschaft (Modernisteneid usf.) nicht gut harmonieren. Aber die Volksschule soll ihre Fächer nur durch die Bekenntnisbrille behandeln und ihre Lehr- und Lernbücher dementsprechend gestalten. Uebrigens sind Kirche und Schule nicht die einzigen Erziehungsfaktoren, sondern oft bildet das Elternhaus und das Leben den Schüler ganz anders, als es Geistliche und Lehrer wollen, und von der so oft gepriesenen „Weltanschauung" des Schülers ist manchmal nach etlichen Jahren wenig mehr zu finden.

Daß sich die Simultanschule auch aus Sparsamkeitsgründen empfiehlt, dafür nur einige Beispiele: Hohebach OA. Künzelsau besitzt neben den beiden evangelischen Klassen eine israelitische Schule mit 8 Kindern! Braunsbach OA. Künzelsau sogar trotz der verhältnismäßig kleinen Einwohnerzahl eine israelitische, protestantische und katholische Schule! Tailfingen OA. Balingen hat neben 17 evangelischen Schulklassen eine katholische mit 40 Kindern! Wieviel Schulhäuser im Lande Württemberg allein und wieviel Lehrkräfte, wieviel Bezirksschulinspektoren, wieviel Diäten (man denke an die Bezirksschulämter in der Diaspora, wo der Schulrat tagelang reisen muß, bis er am Ziel bei einer Inspektionsreise ist), wieviel Oberschulräte (seither Ev. und. Kath. Oberschulrat) ließen sich bei einer einheitlichen Gestaltung des Volksschulwesens bloß ersparen! Nach § 146, 2 der Reichsverfassung hat aber in Zukunft jede Religions-, Weltanschauungs- und Parteigenossenschaft das Recht, Zwergschulen zu gründen und man darf bestimmt auf evangelische, katholische, monistische, theosophische, methodistische, spiritistische und andere Schulen rechnen, weil Deutschland ja Ueberfluß an Geldmangel hat; abgesehen davon, daß der Schüler einer ausgebauten Schule durchschnittlich jährlich etwa 300 Stunden unmittelbaren Unterricht mehr erhält als der der Einklassenschule, und viele Schulen werden einklassig, wenn der § 146, 2 so bleibt, wie er vorgesehen ist. Und wohin soll der Volksschullehrer, der über den Parteien und Konfessionen steht? Er hat wenig Aussicht auf Unterbringung, wenn er keine Weltanschauungs- und Konfessionsetikette trägt; außer er treibt Gesinnungsheuchelei. Gegen die Lehrerschaft, die sich für die Einheit Deutschlands auch in Weltanschauungs- und Religionsfragen ausspricht, die sich auch im Interesse der Kindesnatur, die doch auch ein Recht hat, gegen einen solchen Wirrwarr wendet, werden nun oft von Nichtfachleuten, die vielleicht selbst keine Kinder in die Volksschule senden, die Erziehungsberechtigten mobil gemacht. Sie wird als religionslos und gottlos verschrieen, obwohl viele (z. B. in Nassau 93 Prozent) den Religionsunterricht auch in der Simultanschule im Einklang mit dem betreffenden Bekenntnis weiter erteilen wollen. Trotzdem warnen die meisten Volksschullehrer mutig weiter davor, daß die Volksschule nach Bekenntnissen, Parteien und Weltanschauungen zerschlagen wird, weil sie ihrer großen Verantwortung für die Zukunft Deutschlands bewußt sind.

Hauptlehrer Schmidt, Emberg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Das Gasthaus zum Hirsch in Berneck (Besitzer Karl Mast) sowie der Hausanteil der Frau Elisabethe Dengler ging durch Kauf an Nikolaus Frey in Berneck über. Die Uebernahme erfolgt am 1. November ds. Js. — Der Abschluß erfolgte durch Immobilien- und Hypothekengeschäft Christian Herter, Ebhausen.

Württ. Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister für Gesellschaftsfirmen wurde heute eingetragen: a) Bei der offenen Handelsgesellschaft, Firma Wetzel & Göller in Hirsau: „Die Firma ist erloschen"; b) als neue Firma: „Richard Wetzel u. Co." in Hirsau, offene Handelsgesellschaft seit 12. Juli 1921, Gesellschafter: Richard Wetzel, Fabrikant und dessen Ehefrau Frieda Wetzel, beide in Hirsau. Zweck: Betrieb einer Strickwarenfabrik. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur Rich. Wetzel ermächtigt.

Den 26. Juli 1921.

Obersekretär: Pfizenmaier.

Dampfwalzbetrieb.

Zwei Dampfstraßenwalzen werden am 28. Juli ds. Js. die Straße von

Stammheim über Calw nach Wildberg befahren.

Den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalzen besondere Vorsicht empfohlen.

Calw, den 25. Juli 1921.

Straßen- und Wasserbauamt: I.V. Geiger.

Selbsthilfeverkauf.

Im Auftrag verkaufe ich am Freitag, den 5. August 1921, von vorm. 10 Uhr an auf dem Bahnhof in Hirsau OA. Calw, wegen Nichtabnahme nach § 373 H. G. B.:

1700 qm, 26 mm starke Forchenbretter

in Längen von 3—6 m und Breiten von 10—18 cm, 50 cm steigend, gesund, parallel und vollkantig besäumt, faul-, riß- und bruchfrei, verwachsene Aeste, in öffentlicher Versteigerung gegen bar an den Meistbietenden, Liebhaber werden eingeladen.

Nagold, den 25. Juli 1921.

Hartstein, Ger.-Vollz., Stellv. f. Calw.

Paul Räuchle, Calw.

Frottierwaren:
Waschlappen, Waschhandschuhe, Handtücher, kleine Badetücher für Erstlinge und Kinder, große Badetücher.

Einen guterhaltenen

Zimmer-Boden

mit eichenem Fries verkauft.

Wer? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 Glucke

mit 9 Jungen verkaufen

Geschw. Adrion, Hirsau.

Würzbach.

Setze eine ältere

Kuh

samt Kalb

dem Verkauf aus.

Friedrich Pfrommer.

Lehrbuch zur Einführung amerikan. :: Buchführung ::

zu kaufen od. gegen Entgelt zu leihen gesucht.

Angebote unter „amerikan Buchführung" an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten

Sofort

Zimmer

gesucht.

Angebote unter C. K 167 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiges

Mädchen

wird für Privathaushalt gesucht.

Wo, sagt die Gesch. dieses Blattes und das Arbeitsamt.

!! Lichtbilder-Vortrag !!

über das Kindererholungsheim Heuberg.

Am Donnerstag, den 28. Juli, abends ½8 Uhr, veranstaltet das Jugendamt unter Mitwirkung von Schülerchören im Saale des „Badischen Hofes" einen

Lichtbilder-Vortrag

über das

Kindererholungsheim in Heuberg.

Hiezu wird jedermann freundlich eingeladen, insbesondere aber die Kinder, welche in diesem Jahre auf den Heuberg geschickt werden sollen und deren Eltern. Freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten werden an den Saaltüren entgegengenommen.

Calw, den 25. Juli 1921.

Jugendamt: Stiefel.

Paul Räuchle, Calw.

Große Auswahl in

Kopftüchern

in hell, dunkel, schwarz, rot.

Jeder Gewerbetreibende

wendet sich bei Bedarf an Drucksachen aller Art, als Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Zirkularen, Preislisten usw. an die Druckerei dieses Blattes.

Mädchen-Gesuch.

Suche für 1. August ein weiteres

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

A. Wohlleber, z. Lamm, Bad Liebenzell.

Für kleinen Haushalt sofort in gutem Hause mit Familienanschluß

Fräulein oder Mädchen

gesucht. Gute Bezahlung sowie Reisevergütung.

Frau Bürochef W. Schäfer Bondorf a/Rh. Saynerstr.

Dienstboten-Gesuche

haben in unserem Blatte (da ja der grösste Teil der Auflage Verbreitung auf d. Lande findet)

gewünschten Erfolg!

Gesucht

auf 1. Oktober oder früher fleißiges, braves

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für kleinen Haushalt (1 Kind).

Frau Dietrich Pforzheim Schwarzwaldstraße 32.

In Jahresstelle wird von kleinerem, ersten Hotel im Schwarzwalde (Oberamtsstadt) tüchtiges

Hotel-Zimmermädchen

gesucht.

Angebote unter C. L. 171 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gute, sichere Existenz

geboten durch Uebernahme unserer Alleinvertretung für dortigen Bezirk. Ohne Risiko, geeignet auch für Invaliden, da leichtes Arbeiten. Erforderlich 1500—2000 Mk.

Gefl. Ang. unt. S. H. 120 an Büro Bock, Ann. Exped., Ulm a. D.

Calw, den 25. Juli 1921.

Unsere liebe Tante und Großtante

Frau Oekonomierat

Natalie Horlacher Witwe

geb. Wagner

ist heute nach längerem Leiden im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 5 Uhr.

Forstamt Calmbach.

Beigholz-Verkauf.

Am Mittwoch, 3. August 1921 vormittags 9 Uhr in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Elberg Abteil. Plattenkopf; Meistern Abteil. Hütte und Ebene; Kälbling Abteil. Mooswiese, Steckwinkel und Schmidsrain. Rm: 6 buch. Klotzholz 528 Nadelholz Anbruch. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Zugelaufen

ist ein

Rottweiler-Metzger-Hund.

Abzuholen gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr innerhalb 8 Tagen bei

M. Schwämmle, Speßhardt.

300 Liter guten

Most

hat zu verkaufen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stammheim, den 26. Juli 1921.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und dem Hinscheiden meines lieben unvergeßlichen Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Accifer

Furthmüller

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Jung, den verehrl. Vereinen, für den erhebenden Gesang des Kirchenchors, sowie allen von Nah und Fern, die ihn zu seiner letzten Ruhe begleitet haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Furthmüller.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.

Himbeeren

kauft

Christian Küenzlen, Sulzbach a. d. Murr,

1. württ. Fruchtsaftpresserei u. Obstkonservenfabr. m. Dampfbetrieb.

Versandgefässe können gestellt werden.